

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt. Die Bedeutung des Disziplin. — Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschule. — Besoldungsangelegenheit. — Unterrichtsplan und Lehrplan. — VII. Promotionsfeier der Sechsunddreissiger. — Vorzugspreise. — Lehrer als Orgelexperten. — † Ernst Andres, Gymnasiallehrer. — † Werner Hägärtner. — Beiträge für das Schulzeichnen. — Seeländische Lehrerversammlung in Kerzers. — Die Vermittlungsstelle für Stellvertretungen. — Hochschule Bern. — Täuffelen. — Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen. — Trop de vacances. — Brevet romand pour l'enseignement du français. — Neuchâtel. — Literarisches.

Die Bedeutung der Disziplin.

Anfänger im Lehrberufe sollten sich vor allem gründlich die ausserordentliche Bedeutung einer straffen Disziplin klar machen. Erstens gedeiht geordnete und gesammelte geistige Arbeit nur auf dem Boden geordneten Benehmens, geordneter Haltung und äusserer Präzision. Zweitens wirkt Disziplinlosigkeit geradezu verheerend auf den Charakter. Strikter Gehorsam gegenüber festbestimmten Forderungen und Regeln erzieht den Willen, begründet jede Art von Gewissenhaftigkeit, bereitet den höheren Gehorsam gegenüber dem sozialen, ethischen, religiösen Gesetz vor. Nachlässige Verletzung der Regel, Gewöhnung an Ungehorsam bewirkt allmählich völlige Auflösung des Willens, liefert den Schüler seinen Launen und Stimmungen aus, macht ihn unfähig, sich selbst nicht fest zu befehlen und sich selbst durchgreifend nach einem höheren Ideal zu gestalten. Unser Wille wird durch unsere eigenen Handlungen gebildet; darum ist gerade die Art, wie wir die alltäglichsten und kleinsten Handlungen verrichten, so entscheidend für unsere ganze Charakterbildung Der Lehrer kann den Schülern sagen: Ihr alle findet es gewiss traurig, einen Betrunkenen auf der Strasse hin- und her schwanken zu sehen, ohne feste Richtung und präzise Bewegung. Einem solchen Betrunkenen gleicht jener Mensch, der nicht lernt, bestimmten Vorschriften ganz exakt, ohne Abweichen nach rechts und links nachzukommen. Seht, hier habt ihr eine gerade Linie an der Tafel; ihr ahnt noch gar nicht, was diese gerade Linie im Leben bedeutet, was für ein schönes Zeichen; sie ist alles starke Wollen, alle unbestechliche Ehrlichkeit, alle furchtlose Wahrhaftigkeit, alle treue Arbeit, alle unermüdliche Liebe, alle unbeirrte Beharrlichkeit.

Aus „Schule und Charakter“ von Dr. Fr. W. Förster.

Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschule.

Referat, gehalten an der letzten Versammlung des oberländischen Mittellehrervereins in Wimmis, von N. S.

(Schluss.)

Wir müssen es heute bitter büßen. Denn was haben wir eigentlich für eine Handhabe, die Subventionierung zu verlangen? Welcher Verfassungsartikel sieht sie für uns vor? Ich fürchte, wir müssen ganz von vorn anfangen; denn der Artikel 27 der Bundesverfassung ist so allgemein gehalten und enthält übrigens über das Sekundarschulwesen so herzlich wenig oder nichts, dass alles entweder einer neuen Verfassungsrevision oder aber dem guten Willen der Behörden überlassen werden muss.

Es ist in den pädagogischen Blättern vor nicht langer Zeit darauf hingewiesen worden, es könnte das Recht zu einer Ausdehnung der Schulsubvention auf die Sekundar- und Mittelschule aus zwei Vorschriften der Bundesverfassung hergeleitet werden, nämlich wirklich aus dem neuen Artikel 27^{bis} oder dann, wenn das nicht angängig wäre, aus dem alten Artikel 27. Es wird gesagt, das Gebiet des Primarunterrichts, für den die Subvention bestimmt sei, erstrecke sich in gewissem Sinne auch auf die Tätigkeit der Sekundarschulen, indem ein grosser Teil ihres Lernstoffes mit dem der Primarschule übereinstimme. Das wird schon der Fall sein; aber ein übriger Teil des Lernstoffes geht über den der Primarschule hinaus, und das charakterisiert die Sekundarschule als eine von der Primarschule verschiedene Anstalt.

Übrigens ist auch aus andern Gründen eine solche Interpretation wohl aussichtslos. Man lese doch den Titel zum Bundesbeschluss. Der lautet deutlich und klar und interpretierend zugleich: Bundesbeschluss betreffend die Unterstützung der *öffentlichen Primarschule* durch den Bund. Und dann beachte man zugleich die Worte, die der solothurnische Ständerat und Erziehungsdirektor Munzinger als Berichterstatter bei der Beratung im Ständerate fallen liess: „Ich mache darauf aufmerksam, dass wir den Titel dahin abgeändert haben, dass wir das Wort „öffentlich“ einschalten und von der Unterstützung der öffentlichen Primarschule durch den Bund reden. „Der Bund will nur die öffentliche Primarschule unterstützen.“ Da liegt doch klar am Tage, dass in der Bundesverfassung, in Artikel 27^{bis} bloss die Primarschulen gemeint sein können.

Ein anderer Weg würde darin bestehen, dass man die Sekundarschulen zu den *höheren Unterrichtsanstalten* rechnet, die der Bund gemäss Art. 27 der Bundesverfassung ebenfalls zu unterstützen befugt ist. Eine ganze Anzahl professioneller Mittelschulen wird bereits, wie schon erwähnt, vom Bunde finanziell gefördert. Die Summe hat sich innerhalb fünfzehn

Jahren verdreifacht. Schon oft sind Stimmen laut geworden, der gleiche Bund, der gewissen Städten, in der Westschweiz besonders, die industriellen und Sprachschulen zum guten Teile bezahlt, könnte gegen übrige Mittelschulen ein Mehreres tun. Wenn bei der bestehenden Gesetzgebung irgendwo anzuknüpfen ist, so kann es vielleicht hier geschehen, obschon es gewagt sein wird, die Sekundarschulen als „höhere Unterrichtsanstalten“ zu taxieren. Wenn es aber nach der Bundesverfassung möglich ist, einfache gewerbliche Fortbildungsschulen oder simple kaufmännische Kurse mit Bundesgeld zu bedenken, so sollte das gegenüber den Sekundar- und Mittelschulen ebenfalls, ja noch besser möglich sein. Es wird aber sehr auf die Gewogenheit der Räte und besonders des Bundesrates ankommen. Die gegenwärtige Periode der Defizite ist einer Subventionsbewegung höchst hinderlich; es wird uns wie immer entgegengehalten werden: „Wir haben kein Geld. Wir müssen für unsere eigenen Bedürfnisse sparen und unsere Beamten besser stellen.“ Der Bund ist aber, soviel wir wissen, seinerzeit nicht nur für einen beschränkten Kreis geschaffen worden. Er hat nach Massgabe seiner Kräfte für *alle* zu sorgen. Es sind nun aber für sehr viele Zwecke Bundesgelder ausgegeben worden, die es weniger verdienten, als die eigentlichen Mittelschulen. Das Verlangen nach einer angemessenen Subventionierung der Mittel- und Sekundarschulen ist somit gerechtfertigt, und die notwendigen Schritte sind einzuleiten. Durch wen und wie, ist die wichtige Frage, die sich nun weiter ergibt. Es ist natürlich immer schwierig, für eine Bewegung, die vielen Hindernissen begegnen wird, den Weg anzugeben, der am besten zum Ziele führt. In vielen Fällen wird es überhaupt unmöglich sein, von Anfang an die genaue Marschroute anzugeben. Aus den verschiedenen Phasen des Kampfes ergibt sie sich meist von selbst. Indes wird man doch in unserem Falle gut tun, einen gewissen Feldzugsplan aufzustellen, um so mehr, als die schulpolitischen Angelegenheiten sowieso meist viel mehr Zeit erfordern, als beispielsweise eisenbahnlische oder militärische Gegenstände. Dann sind in den Behörden bereits die ersten Schritte zur Erhöhung der Subvention an die Primarschule getan worden. Eine diesbezügliche Motion ist im Nationalrat erheblich erklärt worden, und an uns ist es nun, die Gelegenheit, unsere Forderungen gebührend geltend zu machen, nicht vorübergehen zu lassen, wie das erstmal vor zirka 10 Jahren. Bloss vom Mittellehrerverein des Kantons Bern ausgehen zu wollen, hätte wohl keine Aussicht auf Erfolg. Wir müssen die Angelegenheit, nachdem wir selber darüber möglichst rasch einig geworden sind, auf breitere Grundlage stellen. Das Wie ist auch hier nicht gerade leicht zu finden. *Jedenfalls stehen zwei Wege offen*, die man einschlagen könnte; oder sollten wohl beide miteinander begangen werden? Wir meinen die Inanspruchnahme des Bernischen Lehrervereins und insbesondere des *Schweizerischen Lehrervereins* und die Weiterleitung der

Angelegenheit an die *Erziehungsdirektorenkonferenz*, die eine in Schulfragen ziemlich regsame Institution geworden ist.

Durch die Weiterleitung an den Schweizerischen Lehrerverein würden wir der Bewegung eine nationale Unterlage geben, und zugleich könnte auch die öffentliche Meinung, und das ist das Ausschlaggebende, intensiver dafür interessiert werden. Zur Erweckung dieses Interesses brauchte es meiner Meinung nach keine Gewaltarbeit. Denn zahlreiche Leute wundern sich heute schon, dass die vielen unbemittelten Familien, die Kinder in die Sekundarschule schicken, gar nichts vom Bundessegen profitieren sollen. Ein Schulkommissionspräsident hat mir vor nicht gar langer Zeit die Verwunderung ausgesprochen, dass auf dem Gebiete der Sekundarschülerfürsorge: Ernährung, Bekleidung, Versorgung mit billigen Lehrmitteln, Reduktion oder Abschaffung der Schulgelder so nichts gehe. Da sollte wirklich Abhülfe geschaffen werden.

Es wird nun eingewendet, die Primarlehrer könnten unserem Vorgehen eine passive Opposition entgegensetzen, weil durch dasselbe sie selber beeinträchtigt würden. Wir glauben aber zuversichtlich hoffen zu dürfen, dass sie so einsichtig sein werden, neben ihren berechtigten Wünschen, die teilweise schon befriedigt sind, auch unsere berechtigten, die noch in keiner Weise in Erfüllung gegangen sind, gelten zu lassen. Wir hoffen also auf die volle und nachdrückliche Unterstützung *der gesamten schweizerischen Lehrerschaft*. In welcher Form durch unsere schweizerische Organisation die Frage zu behandeln und zu erledigen wäre, braucht man kaum näher zu erörtern. Wir dächten an die Veranstaltung einer besondern Delegiertenversammlung zu diesem Zwecke oder eines Lehrertages und an die Einreichung bestimmter Vorschläge an die Bundesversammlung, ähnlich, wie das alles zur Erlangung der Primarschulsubvention vor Jahren unter Mithilfe der Sekundar- und Mittellehrerschaft bereits geschehen ist.

Zugleich aber möchten wir ja nicht unterlassen, von unserem Verein selber aus, unter Mitwirkung des Bernischen Lehrervereins, auch an die Erziehungsdirektorenkonferenz zu gelangen, um dort für unsere Postulate Stimmung zu machen. Vielleicht liesse sich unser neuer Unterrichtsdirektor, Herr Lohner, gewinnen, in fraglicher Vereinigung unsere Anregung vorzubringen und zu verfechten. Zugleich werden wir ein scharfes Auge auf die Vorgänge in den Räten haben müssen, um zu ersehen, welche Folge dort der erheblich erklärten Motion betreffend Erhöhung der Primarschulsubvention gegeben wird.

Die an der letzten Versammlung der Sektion Oberland des Bernischen Mittellehrervereins im Anschluss an obiges Referat einstimmig angenommenen Thesen betreffend Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschule lauten:

1. In Anbetracht einerseits, dass die Sekundarschule immer allgemeiner und nachdrücklicher zur höhern Volksschule umgeschaffen werden muss, und anderseits, dass neben den zahlreichen schon jetzt reichlich subventionierten kommerziellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelschulen, die eigentlichen Mittelschulen für das nationale Leben ebensogrosse, wenn nicht grössere Bedeutung haben, ist die Forderung gerechtfertigt und billig, dass der Bund seine Subventionen auch auf die staatliche Sekundar- und Mittelschule ausdehne.

2. Der Bernische Mittellehrerverein in Verbindung mit dem Bernischen Lehrerverein nimmt es unverzüglich an die Hand, die Frage der Subventionierung der Sekundar- und Mittelschulen im Schweizer Lehrerverein anzuregen und in Fluss zu bringen.

3. Der Vorstand des Bernischen Mittellehrervereins wird beauftragt, sich mit dem bernischen Unterrichtsdirektor in Verbindung zu setzen behufs Anregung der Mittelschulsubventionsfrage in der Erziehungsdirektorenkonferenz.

Schulnachrichten.

Besoldungsangelegenheit. (Korr.). Am 4. Juli hielt die sozialdemokratische Partei des Kantons Bern in Burgdorf ihren Parteitag ab. Unter dem Traktandum „Stand der kantonalen Politik“ sprach in ausführlicher und temperamentvoller Weise vor über 100 Anwesenden Herr Grossrat Gustav Müller über das Steuergesetz und die Besoldungsfrage der bernischen Primarlehrer. Er hob unter letzterm Traktandum einleitend hervor, dass die Besoldungserhöhung der Primarlehrer ohne allen Zweifel zu einer dringenden Notwendigkeit geworden sei. Nachdem die Bezirksbeamten und -Angestellten, die Pfarrer, die Landjäger usw. eine namhafte Aufbesserung ihrer Besoldungen erhalten haben, sei es nichts als Pflicht des Staates, zur Herabminderung der Lehrerflucht durch Erwirkung einer ausreichenden ökonomischen Besserstellung des Primarlehrerstandes das seine zu tun. Nachdem er noch ausführlich auf die materielle Seite der Vorlage zu sprechen kam, legte er noch den Standpunkt der Grossratsfraktion zur Eliminierung der Steuerklausel dar, welch letztere für die Vorlage das Grab bedeutet hätte.

In der Diskussion ergriff einzlig Herr Lehrer F. in B das Wort, um die Stellung des Kantons Bern bezüglich der Besoldung seiner Volksschullehrer mit andern Kantonen zu vergleichen. Nach den statistischen Angaben von Dr. Huber im „Jahrbuch für das Erziehungswesen der Schweiz“ stand der Kanton Bern im Jahre 1905 im 13. Range und ist seither von vielen kleinern Kantonen noch überflügelt worden. Dass ein wirklicher Notstand unter der Lehrerschaft besteht, das beweisen die vielen Darlehens- und Unterstützungsgesuche, die den Kantonalvorstand in jeder Sitzung beschäftigen. Sein Antrag, es möchte die Stellung der Fraktion zum Lehrerbesoldungsgesetz, speziell die Bekämpfung der Steuerklausel gutgeheissen, sowie der Vorlage in der kommenden Volksabstimmung zum Siege verholfen werden, wurde einstimmig angenommen.

Diese unzweideutige Stellung des kantonalen sozialdemokratischen Parteitages in Burgdorf beweist uns von neuem, dass die Arbeiterschaft des Kantons

Bern gerne gewillt ist, Opfer zu bringen, wo dieselben wirklich kulturelle Fortschritte bedeuten. Sie ist sich bewusst, dass eine richtige Volksbildung nur in einer ökonomisch unabhängigen Lehrerschaft wurzelt und Volksbildung zur Volksbefreiung führt.

Unterrichtsplan und Lehrplan. In dem wohldurchdachten Referat über „die Revision des Unterrichtsplanes“ von Herrn Seminarlehrer Geissbühler sind die Ausdrücke „Unterrichtsplan“ und „Lehrplan“ begrifflich auseinandergehalten. In Sperrdruck stehen die Sätze: „Der Unterrichtsplan ist allgemein, der Lehrplan individuell“, ferner: „Der Unterrichtsplan ist fest — der Lehrplan beweglich“, und: „Der Unterrichtsplan wird gegeben — der Lehrplan ist persönliche Arbeit des Lehrers.“

Eine solche Scheidung dieser beiden Ausdrücke steht nun aber mit dem Sprachgebrauch in andern deutschen Gebieten im Widerspruch. Ausser im Kanton Bern ist in den deutschen Schweizerkantonen nur noch im Kanton Schwyz der Ausdruck „Unterrichtsplan“ gebräuchlich. Überall sonst heisst der amtliche Ausdruck: Lehrplan, von der Elementarschule weg bis und mit den höhern Schulen. So auch in den reichsdeutschen Ländern.

Darum geht es ohne Zweifel nicht an, im Kanton Bern das Wort Lehrplan einzig für die Planarbeit des Lehrers zu gebrauchen; bisher wurden ja auch hier, dem richtigen Wortsinn entsprechend, Unterrichtsplan und Lehrplan für gleichbedeutende Ausdrücke gehalten. Da „Lehrplan“ der kürzere Ausdruck ist, so ist er vorzuziehen. Man wird dann kurzweg von einem amtlichen Lehrplan und von besondern Lehrplänen sprechen. Diese letztern werden von den Lehrern im Einverständnis mit den Schulbehörden für besondere Verhältnisse ausgearbeitet; der amtliche Lehrplan darf nur allgemein gehalten sein, damit für die Aufstellung der besondern Lehrpläne Freiheit bleibt. Es ist auch nicht zutreffend, den Lehrplan für besondere Verhältnisse einen „individuellen“ (was mit diesem Wort nicht für Missbrauch getrieben wird!) zu nennen, da er nicht mit Rücksicht auf ein Individuum — auf den Lehrer oder nur einen Schüler — erstellt wird, sondern mit Rücksicht auf eine Klasse oder eine Schule mit mehreren Klassen.

Es möge hier auch gleich hinzugefügt werden, welche Ausdrücke für unsere Wörter Unterrichtsplan oder Lehrplan in der welschen Schweiz gebraucht werden. In Neuenburg, Genf und Freiburg ist der Ausdruck „programme d'enseignement“ der gebräuchliche, für höhere Schulen „programme des cours“. In Freiburg ist der französische Ausdruck für die deutschen Schulen übersetzt worden mit „Lehrprogramm“. Im Berner Jura und im Kanton Waadt sagt und schreibt man dagegen „plan d'études“, im Waadtland sogar für die „écoles enfantines“ (grossartig!). Wir sehen hierbei allerdings, dass unsere welschen Nachbarn sich auch nicht auf einen einzigen „gäng und gäben“ Ausdruck geeinigt haben.

K. F.

VII. Promotionsfeier der Sechsunddreissiger. „So sei gegrüsst, du alte Warte!“ Nachdem die 36. Promotion sich zur Feier des dreissigjährigen Schulkriegs im Mai 1904 auf der freien Jurahöhe ob Biel versammelt hatte, führte der fünfjährige Turnus die 55jährigen diesmal dem Oberlande zu. Freund an Freund geschart, die gelichteten Reihen zu schliessen, wollten sie sich festlich wiedersehen. „Auf nach Sigriswil, Samstag den 12. Juni“, hiess die Losung, „vom lachenden Seeblau hinauf zum sattgrünen Berghang und höher zum Silberleuchten des Firnewalls mit unserm Jugendgedenken und Freundschaftsidyll, unserer gereisten Erfahrung und Tüchtigkeit, unsern Sorgenschatten und ge-

retteten Idealen!“ Freilich, das Wetter zog einen einzigen breiten, nassen Strich durch die Sonnenzirkelrechnung. Wie aber dieser allerniederträgteste der vielen Juniregentage da oben in herzliche Gemütlichkeit und warmhellen Seelensonnenschein „umgegossen“ werden konnte, das erspähten und erlauschten ganz verwundert die Hallen und Wände des prächtig umgrünten gastlichen Hofes zum Bären. Zwar durchbrummte einiges Geknurre von „man hätte verschieben sollen“, das frohmütige Lachen des Wiedersehens und das lustige Geplauder während der Regenfahrt. Und doch, alle waren sie gekommen, die irgendwie kommen konnten, von überall her, achtzehn Mann von den Erreichbaren zweiundzwanzig; „nur einer fehlte, der sich ganz und gar vergass, dass er einst zur Seit' mir sass!“ Leider durfte unser lieber kranker L. in Büren den Tag nicht mitmachen. Um so grösser die Genugtuung, dass der wackere Schafthauser Grenz-„Herr“ die weite Fahrt nicht gescheut hat. Trotz ihrer Tränen lächelten denn auch die gesegneten Gefilde der Seelandschaft in ihren lieblichen Reizen, als wir den Aufstieg von Gunten nach Sigriswil unter beschirmenden Hochspannungsdrähten rüstig besorgten. Freund A. B., physisch und psychisch eine der gewichtigsten Persönlichkeiten der Berggemeinde, hatte herzlichsten Empfang vorbereitet; sogar der Alpenrosen prächtige Zier, von holden Kleinen gereicht, stieg stolz auf unsere Brusthöhen. Für treffliche Azung sorgte der diensteifrige Herr Wangart mit seinen hübschen Gehilfinnen. So ward es denn von 12—6 ein einziger sechsständiger redegewürzter und sangdurchrauschter „Festhock“, dem Faust selbst hätte zurufen mögen: „Verweile noch!“ Aus dem Stegreif verfasste jeder mündlich eine körnige Selbstbiographie. So verschiedenartig die Existenz innerhalb des gleichen Berufs: „Von oben aha“, trotz beginnenden Blasbalgnöten, der noch immer rüstige Adelboden-Fähndrich und Bergfex; aus dem Seeland der joviale Bienenzüchter und der bassgewaltige Amerikaner; vom Oberaargau herauf der „fürkömmliche“ Handelsmann und „einnehmende“ Gastwirt mit seinem ebenso trefflichen Widerpart, dem gewaltigsten aller Volksschullehrer; hier der behäbige Posthalter, dort ein im heroischen Kampf mit seinen Leiden frühzeitig ergrauter Philosoph; vom Lande die biderben Gemeindestützen; aus der Stadt der geschätzte Musiker, der feine Aquarellist, der eidgenössische Oberturner, der in Lausanne mit der mächtigen goldbefransten Armschleife die 36er glänzend vertreten wird; mehrere Gemeindeschreiber, ein Gemeindepräsident, ein Stadtrat, alle „busper“, wenn auch ins Joch der Ehe gespannt; zwei der „Tollsten“ kinderlos; Hans der Oberjodler und Fritz der Kontrabass. Väter von zehn und elf Grossen und Kleinen! Von redlichem, ernstem Mühen, von schweren und scharfen Kämpfen zeugten die wetterharten Züge, die männlich schlichten Worte; doch alles durchwärmte und durchstrahlte der sichtliche Erfolg einer erntereichen Lebenstat. Ach, schon hatte Schnitter Tod seit der letzten Promotionsfeier wieder drei liebe Genossen von ihrem Saatwerk geholt: F. Heimann-Biel, F. Schädeli-Bern, Joh. Hänni-Urtenen; nicht wollte „der Todesengel schonend an dem Häuflein der Getreuen vorübergehen“, wie sein Ersterkorner ihn ahnungsvoll gebeten. Ein heimlicher Überraschungsgruss überbrachte Freund Sp. mit den zwei autographierten Lieblingsliedern der sangesfreudigen Sechsunddreissiger „Nach den Alpen hin“ und „Im Knopfloch eine Ros' als Orden“; wie das hallte und schallte aus jugenddurchglühter Begeisterung! Gar köstlich sprudelte der Urquell gesunden Humors zwischen Red' und Sang, jedes schmerzliche Gefühl in die festliche Wonne der Tagung auflösend. Was die H. und J., die M. und U. alles „losliessen“, davon durfte das Zwerchfell fröh-

lichst erbeben. So entflohn die Stundenfittiche in unsichtbarem Traumesfluge, mit dem schönen, goldenen Nachmittage, und kaum fanden wir Zeit, die freundliche Frau B. noch als flotte Kollegin zu begrüssen, da hatten uns schon Abschiedsabend und heimrufende Nachthülle den glückstrahlenden Tag entführt. „Auf frohes Wiedersehen, diesmal in zwei Jahren, im schönen Langnau!“ (also wollte es der bodenständige Bowilerjakob). „Mit unsren lieben Frauen!“ (ergänzte ein anderer), und einmütig pflichteten bei die getreuen Achtzehn der alten Sechsunddreissiger. Inzwischen herzlichen Gruss dem B. S. B. und seinen und unseren Freunden!

S. J.

Vorzugspreise. (Korr.). Vor ungefähr Jahresfrist wurden die Sektionsvorstände des B. L. V. dringend ersucht, bei den Direktionen von Sehenswürdigkeiten usw. beförderlichst für die Mitglieder des B. L. V. Eintrittspreis-Vergünstigungen zu erwirken, damit dieselben anlässlich einer Neuauflage der Mitgliedkarten auf letzteren verzeichnet werden können. Im „Schulblatt“ wurde dann später gemeldet, dass die Sektion Bern-Stadt beispielsweise auf einen netten Erfolg in dieser Angelegenheit zurückblicken könne (drei Museen, Panorama usw.). Gewiss werden auch andere Sektionen etwas geleistet haben, aber was, das wissen die Götter. Die Sache schläft. Jedenfalls ist sie in eine untere Schublade versunken, und doch wäre gerade der Sommer die Jahreszeit, wo viele Mitglieder des B. L. V. reisen und von den Vergünstigungen Gebrauch machen würden. — Wir möchten daher den Kantonalvorstand unseres Vereins freundlich ersuchen, das „versunkene“ Material wieder zu heben, zu sichten, eventuell zu ergänzen und nachher die Karten drucken und den Mitgliedern zustellen zu lassen, damit im Herbst doch noch etwas davon für die Reiselustigen abfallen könnte.

Lehrer als Orgalexperanten. (Korr.) Samstag den 3. Juli fand in Rüderswil bei ausnahmsweise günstiger Witterung die Expertise der nach System Wittwer erstellten neuen Orgel statt. Mit Befriedigung konstatieren wir, dass es zwei Lehrer waren, die Herren Chr. Wittwer, Oberlehrer in Muri, der verdiente Präsident des bernischen Organistenverbandes, und C. Joss, Musikdirektor und Seminarlehrer in Bern, welche von der Gemeinde mit dieser Aufgabe betraut wurden. Der Expertenbericht zollte dem herrlichen Instrumente und dessen Erstellern, den Herren Goll & Cie. in Luzern, welche sich im Emmental das Monopol im Orgelbau erworben haben, das wohlverdiente Lob. Tags darauf wurde die Königin der Instrumente in einem feierlichen Weiheakt dem „Betrieb“ übergeben, wobei Herr Joss die Gemeinde durch die künstlerisch vollendeten Vorträge entzückte.

† Ernst Andres, Gymnasiallehrer. Vor zwei Jahren erlitt unser Freund einen Schlaganfall, von welchem sich der sonst so rüstige, kraftstrotzende Mann trotz aller ärztlichen Kunst und sorglicher Pflege nie mehr recht erholt; es begann eine trübe Zeit heroischen Kampfes gegen schweres Leiden, welchem endlich der Todesengel am 2. Juli das erlösende Ziel setzte.

Als Sohn eines solothurnischen Primarlehrers 1863 im Bucheggberg geboren, erhielt er selbst seine lehramtliche Ausbildung am Gymnasium zu Solothurn, versah dann vier Jahre lang eine Lehrerstelle in Grenchen, widmete sich akademischen Studien in Neuenburg und Lausanne während eines Jahres, um nach zweieinhalbjährigem Aufenthalt in England seine Studien an der Hochschule Bern zu erfolgreichem Abschluss zu bringen.

Im Jahre 1890 an das stadtbernische Gymnasium gewählt, wirkte er dort während beinahe zwei Dezennien als ausgezeichneter, ebenso pflichteifriger wie

freundlicher Englischlehrer an der Realabteilung; um so grössern Verlust bedeutet sein Scheiden auf der Höhe des Lebens.

Dienstag den 6. Juli fand sich eine zahlreiche Trauerversammlung im Krematorium ein, um in ergreifender Leichenfeier dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. Mit schlichten, eindrucksvollen Worten schilderte Herr Pfarrer Thellung sein Lebensbild, worauf Herr Präsident Adrian namens der Berner Liedertafel und Herr Rektor Benteli im Namen des Gymnasiums in tiefempfundenen, herzlichen Abschiedsreden den Entschlafenen als trefflichen Freund und Sänger, Kollegen und Bürger feierten. Seine liebe Liedertafel sang dazu den Scheidegruss. Sel'ger Friede seiner entschwundenen schönen Seele! S. J.

† **Werner Hängärtner.** (Korr.) Auf dem Friedhofe in Spiez wurde am 1. Juli ein lieber Kollege zu Grabe getragen, der es verdient, dass seiner auch an dieser Stelle gedacht wird. Werner Hängärtner wurde am 13. November 1870 in Thun, wo sein Vater Lehrer war, geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und konnte nach Absolvierung des Progymnasiums im Frühling 1886 in die 51. Promotion des Lehrerseminars Hofwil aufgenommen werden, welche Anstalt er im Herbst 1889 als patentierter Lehrer verliess. Alle 51er werden sich des offenen, treuherzigen und lebensfrohen Kameraden erinnern; sein liebes, dienstfertiges und wahres Wesen machten ihn zum Freund der ganzen Klasse. Als gewandter Turner und sehr befähigter Sänger zeichnete er sich unter seinen Klassengenossen aus. So zog er denn im Herbste 1889 arbeitsfreudig und mit den besten Kenntnissen ausgerüstet hinaus in die Welt, um seine Kräfte, sein Wissen und Können der lieben Jugend zu widmen. Er wirkte zuerst in Frutigen und später in Goldswil am Brienzersee, wo er sich neben der schweren Schularbeit auch als Leiter des dortigen Männerchors in hervorragender Weise betätigte. Hier war es, wo sich eine unheilbare Krankheit seines zarten Körpers bemächtigte und ihn zwang, gänzlich vom Schuldienste zurückzutreten. Nun begann für den Bedauernswerten eine schwere Leidenszeit. Sieben volle Jahre lang war er fast ununterbrochen ans Krankenlager gefesselt und trug sein Kreuz mit einer bewunderungswürdigen Tapferkeit und Ergebung, bis ihn nun der Tod von all seinem Leid erlöste. Wir wollen ihm diese Erlösung von Herzen gönnen! Die Erde sei ihm leicht!

So ruhe wohl;
Gott hat an Dich gedacht
Und es sehr gut gemacht.
Vergiss die hier erlitt'nen Schmerzen!
Wir segnen Dich in unsren Herzen,
O ruhe wohl!

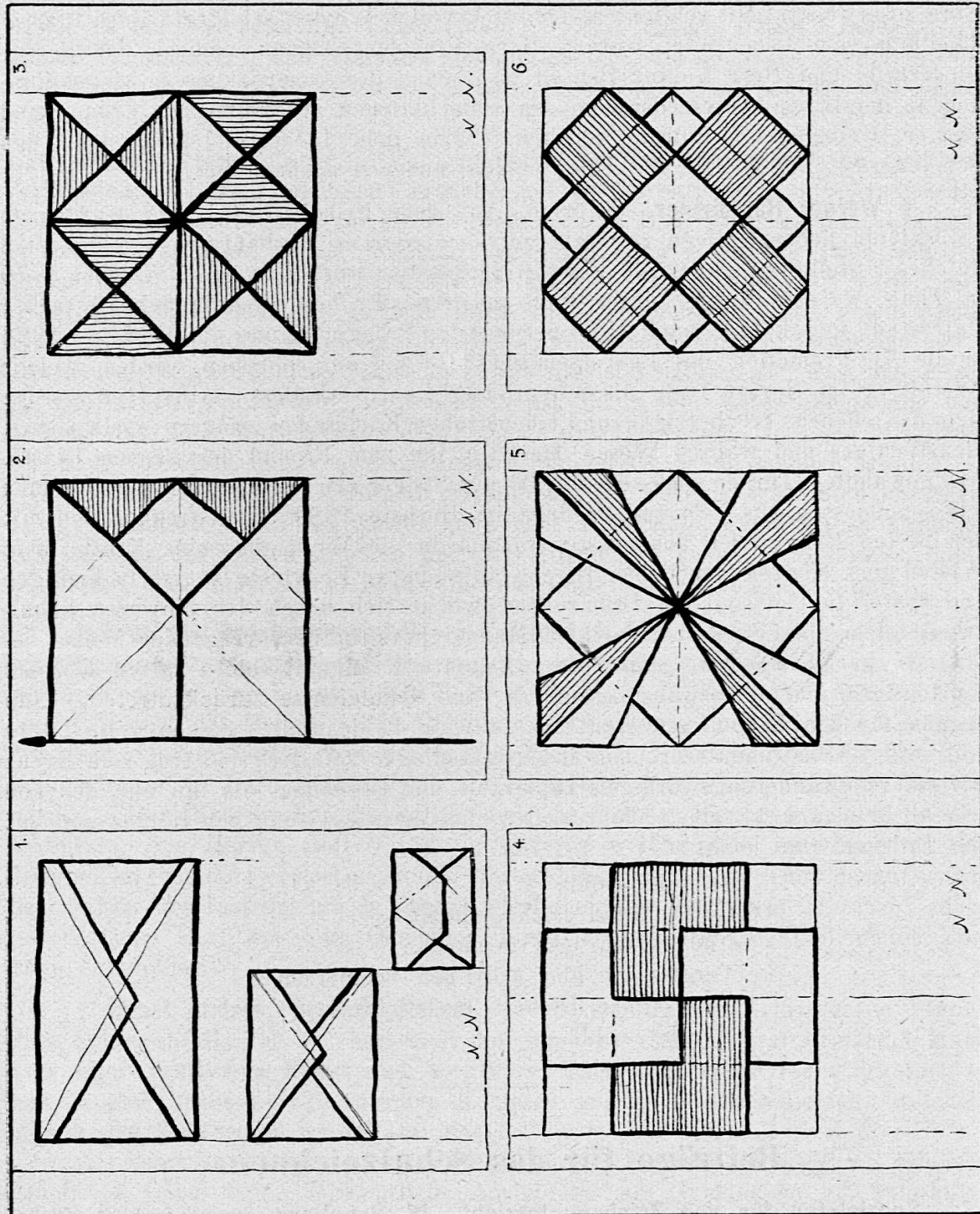
Beiträge für das Schulzeichnen.

Spezialplan für den Zeichenunterricht. IV. Schuljahr, lit. 2 und 3, Tafel 5 u. 6. Siehe No. 15 des „Berner Schulblattes“ vom 10. April 1909. Weitere Übung der Hauptrichtungen; zu den senkrechten und wagrechten treten nun auch die schiefen. Im Anschluss Belehrung über rechte, spitze und stumpfe Winkel. Wenn immer möglich sorge der Lehrer für wirkliche Gegenstände zur Veranschaulichung oder schaffe sich aus Karton oder Packpapier bunt bemalte Flachmodelle — nur ausnahmsweise sollte die Zeichnung auf der Wandtafel

Beiträge für das Schulzeichnen.

IV. Schuljahr.

Tafel 5.

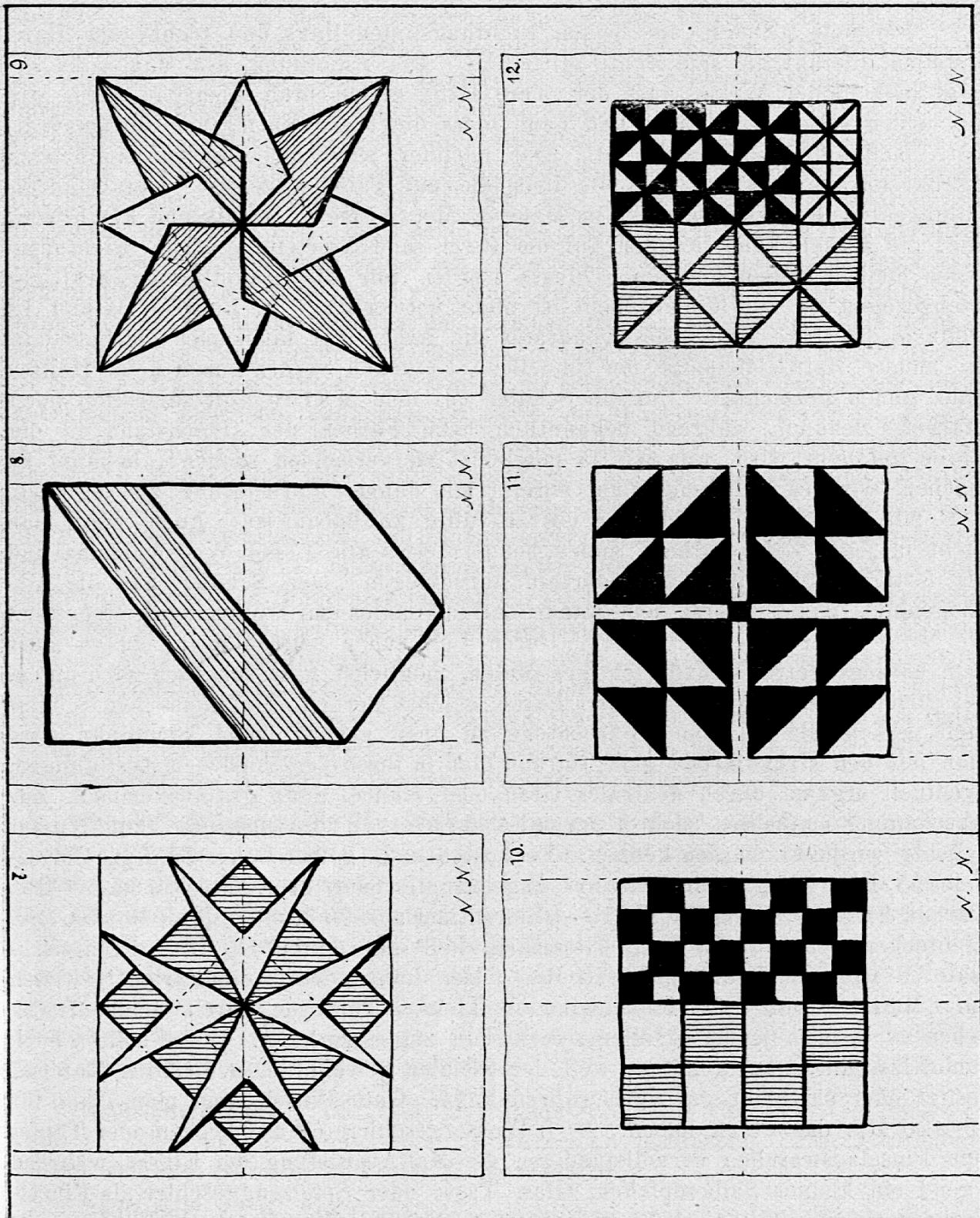


Brand: Spezialplan für den Zeichenunterricht.

Beiträge für das Schulzeichnen.

IV. Schuljahr.

Tafel 6.



Grund: Spezialplan für den Zeichenunterricht.

dem Schüler zum Nachzeichnen vorgesetzt werden. In diesem Falle sorge man aber wenigstens dafür, dass die Wandtafelzeichnung unter Benutzung bunter Kreiden nicht bloss Linien zeigt, sondern sich aus farbigen Flächen zusammensetzt, d. h. man fülle die einzelnen Flächen der Zierform ganz mit farbiger Kreide aus.

Beispiele: Zuerst die beiden Richtungslinien links und rechts am Rand erstellen, hierauf die senkrechte Mittellinie. Die Erstellung des Quadrates erfolgt hier in der Weise, dass der obere Rand gleich breit gemacht wird, wie die beiden seitlichen Ränder und dann bloss die obere Entfernung als Quadratseite nach unten abzutragen ist. Erst nachher wird das Quadrat auch vom Axenkreuz aus errichtet, wie die Beispiele auf Tafel 6 zeigen. Die Quadratfüllungen stellen Verzierungen in Malerei, Metall, Holz, Mosaik und Flechtwerk dar; die Einteilungen beruhen auf der Zwei- und Verteilung. Die Richtungslinien bleiben stehen und am Schlusse werden nur die Hauptformen kräftiger nachgezogen — ein Radiergummi ist nicht notwendig. In Beispiel 10 und 12 stellt je die linke Hälfte des Quadrates die Arbeit der langsam Zeichner dar, die andere Hälfte diejenige der schnellen. Natürlich werden immer beide Hälften ganz gleich gezeichnet. Um die Schüler mit dem Malen (oft fälschlich noch „färben“ genannt, während bekanntlich beim Färben der Gegenstand in die Farbe getaucht wird, was wir ja möglichst zu vermeiden suchen!) bekannt zu machen, wird es sich empfehlen, vorerst mit dünner Farbelösung zu beginnen, z. B. mit schwarzem Kaffee, der überall billig zu haben ist. Auch wird man nicht in jeder Zeichenstunde malen, sondern etwa alle 4 bis 6 Wochen einmal und die fertigen Zeichnungen bis dorthin zurücklegen. Der Schüler hat die Ge pflogenheit, immer zuerst dem Rande entlang malen zu wollen und erst dann die Mitte der Fläche auszufüllen. Durch Vormachen seitens des Lehrers muss dem entgegengetreten und richtiges Malen, möglichst nass von oben nach unten, bei gleichmässigem Vorrücken der Farbe, gelehrt werden. Man muss dem Schüler nicht gleich alle möglichen Farbentöne zu üben geben; im 4. Schuljahr wird man mit den Grundfarben gelb, rot und blau in ihren verschiedenen Abstufungen, eventuell ergänzt durch neutrales Grau oder Kaffee, ganz gut auskommen. Zur Anschaffung empfehlen sich Temperafarben in Tuben, die mit Wasser beliebig verdünnt werden können. Es kosten z. B. gelber Ocker 55 Rp., Chrom gelb 55 Rp., Neapelgelb 1.— Fr. ungebrannte oder gebrannte Siena 55 Rp., Karmin Fr. 1.10, Zinnober Fr. 1.—, Florentinerlack 70 Rp., englisch Rot 55 Rp., Lichtocker gebrannt 55 Rp., Ultramarin hell und dunkel 70 Rp., Preussisch blau 70 Rp. und Neutralgrau 70 Rp. Der Lehrer wird die Farben jeweilen am „Maltag“ vor Unterrichtsbeginn in kleinen Töpfchen bereit machen, von denen er bequem jedem Schüler seinen Teil zugießen kann. Pinsel sollten auch zum Klasseninventar gehören, weil der Schüler gewöhnlich schlechtes Material besitzt oder sie nicht gut aufbewahren kann. Gute Pinsel kann man schon für 15—20 Rp. das Stück haben. 2—3 Wassergeschirre (Waschbecken oder Töpfe) zum Pinselauswaschen vervollständigen die Mal-Ausrüstung der Klasse, während irgend ein kleines Salbetöpfchen, Glas, Tasse oder Spielzeuggeschirr als Einzel Farbegeschirr jeder Schüler von daheim mitbringen kann.

Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten, die dieser Unterrichtsbetrieb mit sich bringt, zu besprechen; es hat ja wohl jeder Lehrer schon seine Erfahrung gemacht, und wer noch Rat und Auskunft über dies oder jenes wünscht, wende sich nur an den Autor des Planes: Fritz Brand, Stockernweg 5, in Bern.

Seeländische Lehrerversammlung in Kerzers. h. s. Gegen 100 Lehrkräfte versammelten sich Samstag den 10. ds. aus dem neunten Inspektionskreise (Aarberg, Erlach, Laupen und zum Teil Bern-Land) im Hotel „Bären“ in Kerzers. Das Hauptinteresse der Versammlung konzentrierte sich auf einen Vortrag von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Schrag aus Bern über „Goethe und Pestalozzi“. Es war für den Referenten keine leichte Aufgabe, aus Goethes und Pestalozzis Schriften zu beweisen, wie nahe sich die beiden Männer persönlich und geistig gestanden haben. Besser als Goethe schien Herder, der „Weltbürger“, die mystisch angehauchte Sozialphilosophie und Pädagogik Pestalozzis zu verstehen. Schrieb er doch wohl zutreffend über Pestalozzi, es gehe ein „heiliger Instinkt“ von ihm aus. Dem grossen Goethe mit seinen Riesenäugern für die Natur, dem Kenner der Dinge, lag nichts an fertigen Worten und Begriffen; aber die Grösse der Sache umgab ihn wie eine Wolke. Die gewaltige Unruhe des schöpferischen Propheten eines neuen pädagogischen Systems hatte keinen Platz in seiner Seele. Er schaute die Welt in den Dingen. Ruhig war seine Verehrung, allem Drängen und Treiben fremd. Im Grunde aber betonten beide in vielen Ausdrücken, die dasselbe in sich fassen wollen, das Prinzip der Anschauung. Interessant war es zu vernehmen, dass Goethe sich höchst anerkennend über die pädagogische Seite des Fellenbergschen Erziehungsinstituts in Hofwil aussprach; nannte er doch Fellenberg einen herrlichen Mann. Nun aber ruhte Fellenberg ganz auf den geistigen Schultern Pestalozzis. Vor ihm hatte er das praktische Geschick voraus, grosse Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Im Rahmen einer kürzern Berichterstattung können wir nicht weiter auf die höchst interessanten literarisch-pädagogischen Ausführungen des verehrten Referenten eintreten; sie boten des Neuen und Interessanten sehr viel. Gute Voten, teilweise mit der vorliegenden Frage in Beziehung stehend, gaben ferner ab die Herren Clénin, Lehrer in Tschugg, als Vorsitzender, Seminarvorsteher Stauffer in Hofwil, Schulinspektor Kasser in Schüpfen, Lehrer Räz in Radelfingen und Lehrer Bürki in Detligen als gewandter Tafelmajor. Gediegene Vorträge des Lehrergesangvereins Erlach-Laupen-Murten verschönerten die äusserst gelungene Tagung in Kerzers.

Die Vermittlungsstelle für Stellvertretungen, welche auf der Direktion des Unterrichtswesens unseres Kantons eingerichtet ist, wird manchem schon gute Dienste geleistet haben. Anderseits muss aber auch konstatiert werden, dass in der Art, wie sie benutzt wird, eine gewisse Gefahr liegt. Schulbehörden und Kollegen nehmen häufig an, dass solche Bewerber, die ihnen von der obersten Behörde zugewiesen werden, damit auch von derselben empfohlen seien. Deshalb unterlassen sie auch, weitere Erkundigungen einzuziehen. Aus dieser Art der Anstellung haben sich denn auch Missstände ergeben, welche der Schule und der Lehrerschaft zum Schaden gereichen.

lmn.

Hochschule Bern. Die Frist zur Immatrikulation für das Wintersemester 1909/10 ist vom 19. Oktober bis 15. November festgesetzt. Die Vorlesungen dauern vom 26. Oktober 1909 bis 5. März 1910.

Täuffelen. s. In der Gemeindeversammlung vom 28. Juni wurde die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien beschlossen. Gleichzeitig wurde der nötige Kredit bewilligt zur Ersetzung der bisherigen Zylinderöfen durch Dauerbrandöfen in den Schulzimmern. Diese Beschlüsse ehren sowohl die Einwohnergemeinde als auch die Burgergemeinde, die durch Subventionen obige Beschlüsse ermöglichte.

Schweizer. Konferenz für das Idiotenwesen. Am 5. und 6. Juli fand in Altdorf die stark besuchte VII. schweizer. Konferenz für das Idiotenwesen statt. Einen eingehenden Bericht über dieselbe müssen wir wegen Raumangst auf die nächste Nummer verschieben.

Trop de vacances. On sait que, lorsque les pédagogues neuchâtelois ont leurs assemblées officielles, toutes les écoles sont fermées, par ordre de l'autorité supérieure. Or, un certain nombre de commissions scolaires ont écrit au Département de l'Instruction publique, à propos des récentes conférences de district, pour exprimer le désir que ces conférences tombent à l'avenir sur les après-midi de congé ordinaire, attendu que „le nombre des jours de congé devient excessif“ (1^{er} mars, lundi de Pâques, lundi de Pentecôte, jours de foire, courses scolaires). Le maximum des vacances est 10 semaines par an.

Brevet romand pour l'enseignement du français. La commission intercantonale chargée d'étudier la question de la création d'un brevet romand pour l'enseignement du français à l'étranger a discuté, à Neuchâtel, le programme du futur examen de brevet et examiné la manière dont pourra fonctionner le jury romand. On espère que cette question sera définitivement résolue avant la fin de l'année.

(D'après l' „Educateur“).

Neuchâtel. Le projet de règlement pour la „Société mutuelle de remplacement des membres du corps enseignant primaire en cas de maladie“ est basé sur les principes suivants:

- 1^o Organisation d'une caisse de remplacement dans chaque district.
- 2^o Obligation pour tous les titulaires des classes primaires et enfantines d'être membres de cette caisse.
- 3^o Charges financières supportées par parts égales entre les membres, l'Etat et les communes.
- 4^o Indemnité de remplacement payée dès le premier jour de remplacement effectif et pendant 300 jours consécutifs.

Ce projet a trouvé l'approbation du corps enseignant.

Literarisches.

Lehrbuch der Elektrotechnik von Dr. Emil Blattner, Hauptlehrer für Elektrotechnik am kantonalen Technikum in Burgdorf und Privatdozent für Elektrotechnik an der Universität Bern. II. Teil. Mit 317 in den Text gedruckten Figuren. Burgdorf, Verlag von C. Langlois & Co., 1909. Preis in Leder geb. Fr. 11.40.

Die von den Besitzern des I. Teils mit Spannung erwartete Fortsetzung ist erschienen und hat die Erwartungen, die man daran zu knüpfen berechtigt war, weit übertroffen: als ein prächtig ausgestattetes Buch liegt der II. Teil da, dessen Devise „Aus der Praxis für die Praxis“ lautet. Der mathematische Teil ist auch hier so gehalten, dass jeder gebildete Leser sich mit Leichtigkeit nicht nur zurechtfinden, sondern mühelos in den fein geschriebenen Inhalt hineinarbeiten kann.

Hat der I. Teil mehr das Allgemeine behandelt, die Gesetze und Regeln, und anhand gut gewählter Beispiele illustriert und erläutert, so tut der II. Teil das in gleicher Weise in bezug auf die praktische Verwendung der Wechselströme,

Berechnung elektrischer Leitungen, die Stromverteilungssysteme. Besondere Aufmerksamkeit wurde den elektrischen Bahnen geschenkt. Wundervolle Abbildungen geben dem Ganzen Relief und Klarheit und so erhält jedermann bei eingehendem Studium einen hochinteressanten Einblick in die Wunderwelt der gebändigten Naturkraft.

Wir stehen nicht an, das gediegene Werk als eines der besten und schönsten in bezug auf Inhalt und Ausstattung bestens und wärmstens zu empfehlen: es gehört in die Bücherei eines jeden Gebildeten. H. M.

Am Ufer der Emme, Erzählung aus den Bauernkriegen von Anton Bucher. Frauenfeld, Verlag von Huber & Co.

Die ausgezeichnete Volksschrift ist dem Entlebucher Volke gewidmet. Alles, was eine Volksschrift gut macht, ist hier vereinigt: markige Sprache, gesunde Tendenz, flott dahinziehende Handlung. Die Gestalten eines Landesbannermeisters Emmenegger, der uns, von Meister Münger kraftvoll gezeichnet, einer Eiche gleich auf dem Umschlage entgegentritt, eines Weibels Krummenacher, des kühnen Recken Schybi treten mit greifbarer Plastik hervor und ziehen uns in ihrer herben Natürlichkeit mächtig an. Gerade so haben sie gelebt, gestritten und gelitten für ihrer teuren Heimat Freiheit.

Das vom Verlag prächtig, mit grossem, schönem Druck ausgestattete Buch gehört nicht nur in alle Volksbibliotheken, sondern auch in jede Hausbücherei, wenigstens in solchen Familien, wo man Sinn und Verständnis hat für urhige Eigenart und geschichtliches Empfinden. H. M.

Lehrbuch der Differentialrechnung für Studierende und zum Selbststudium von Dr. Leutenegger. Bern 1909. Verlag von A. Francke. Preis geb. Fr. 4.—

Es ist ein sehr leicht fasslich und klar geschriebenes Büchlein, dieses Leuteneggersche, so recht geeignet, das Verständnis für die vielen gar spröde vorkommende Materie zu öffnen. Gut gewählte Beispiele illustrieren überall die Theorie und beweisen uns, dass die Mathematik keineswegs eine trockene oder gar tote Wissenschaft ist. Die zahlreichen Anwendungen auf die verschiedensten Gebiete des praktischen Lebens ergeben sich aus der Anlage des Werkes, die eine sehr übersichtliche genannt werden darf, ganz von selber — kurz, das Büchlein kann aufs beste empfohlen werden. H. M.

Le Traducteur, The Translator, II Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Der literarische Teil dieser Unterhaltungsschriften bietet in anregender Form in kleinen Novellen, Abhandlungen, Anekdoten, Gedichten usw., die teils einsprachig mit Anmerkungen, teils zweisprachig geschrieben sind, Kenntnis des fremden Landes, seiner Literatur, seiner Sitten und Gebräuche, seiner Handels- und Verkehrseinrichtungen. Übersetzungübungen spornen den Leser zu eifriger Arbeit an. Stets finden sich Adressen junger Leute, die geneigt sind, mit andern Lesern in schriftlichen Verkehr zu treten, behufs gegenseitiger Hebung der Kenntnisse in der fremden Sprache und zum Austausch von Zeitungen, Ansichtskarten usw. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

P. Banderet: *Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours*. 4me édition. Berne. A. Francke. Frs. 3.

Dieses Werk, das sich nun in 4. Auflage in einem stattlichen, hübsch ausgestatteten Bande präsentiert, hat ohne wesentliche Änderungen im Haupttexte doch einige Neuerungen erfahren, die vom Lehrer und vom Schüler be-

grüßt werden dürften. Die verbessernde Hand des Verfassers ist überall bemerkbar, besonders bei den Artikeln Corneille und Racine (p. 60—80). Ganz neu sind die am Rande angebrachten Résumés, die bei Repetitionen und rekapitulierendem Durcharbeiten des ganzen Stoffes dem Studierenden die Übersicht erleichtern und gewiss allgemein Beifall finden werden. J. T.

Reiseerinnerungen aus Ostasien, Polynesien, Westafrika von Dr. Walter Volz, weil.

Privatdozenten der Zoologie an der Universität Bern. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Fritz Lotmar. Bern, Verlag von A. Francke 1909. Preis 4 Fr.

Mit Spannung hat unser bernisches Publikum seiner Zeit die Nachricht vom Ausgang der letzten Forschungsreise Walter Volzens nach dem Hinterlande von Liberia erwartet, und allgemein war die Trauer um den einem herben Geschick zum Opfer gefallenen trefflichen jungen Gelehrten und kühnen Pionier. In diesen Blättern tritt er uns entgegen als eine Persönlichkeit, die mit zäher Ausdauer und frischem Wagemut eine einmal übernommene Aufgabe durchzuführen wusste. Ein schönes Denkmal hat Fritz Lotmar dem Freunde durch die feine Biographie gesetzt.

Die Aufsätze, die den Band füllen, sind zwar nicht neue; sie sind alle schon in Zeitungen und Zeitschriften erschienen; sie waren aber bislang in weiteren Kreisen wenig bekannt. Alle zeichnen sich aus durch fesselnde Darstellung und hochinteressanten Inhalt. Das Werk bildet deswegen ein Ganzes von bleibendem Wert. Was der Reisende gesehen hat — und er besass die Gabe des Sehens in hohem Masse — das verstand er auch hübsch und anschaulich zu schildern.

Dem Lehrer dürften die Aufsätze zur Belebung des Unterrichts ganz unerschätzbare Dienste leisten. H. M.

Briefkasten.

J. A. in B. Besten Dank für die Zusendung der „Tagwacht“-Ausschnitte. Du hast Recht, das kann kein Lehrer geschrieben haben. So bodenlos leichtfertig das Totengräberamt für unser Besoldungsgesetz zu übernehmen, dazu gibt sich doch sicher kein Mitglied des Lehrerstandes her. Fällt das Gesetz, so trifft der Schlag die zahlreichen Lehrer, die sich zur sozialdemokratischen Partei zählen, doch sicher ebensogut, wie diejenigen aus andern Lagern. — Mich mit der „Tagwacht“ herumzukatzbalgen, fällt mir nicht ein. Kein unbefangener Mensch mit gesundem Verstand hat aus meiner Anmerkung herauslesen können, was der betreffende Skribent hineinlegt.

Verschiedene. Beständiger Raummangel nötigt zur Verschiebung zahlreicher Einsendungen.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung Donnerstag den 22. Juli 1909, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen. Freundlich ladet ein
Der Vorstand.

Achtung!

Suche für die Zeit von **Ende August bis Ende September** an Klasse IV (viertes Schuljahr) der Primarschule Bönigen einen **Stellvertreter**, event. eine **Stellvertreterin**. — Gefl. Offerten an
P. Stähli, Lehrer, Bönigen.

Schulausschreibungen.

| Schulort | Kreis | Klasse und Schuljahre | Kinderzahl | Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr. | Anmerkungen* | Anmeldungs-termin |
|-----------------------------|-------|-----------------------------------|-------------------|--|--------------|-------------------|
| a) Primarschule: | | | | | | |
| Ruchwil bei Seedorf | IX | Gesamtschule | 45 | 1000 | 3 | 12. August |
| Ringoldswil bei Sigriswil | III | „ | 25—30 | 800 | 3 | 15. „ |
| Köniz | V | Elementarkl. | ca. 50 | 600 | 2 | 10. „ |
| Langnau | IV | Spezialkl. für Schwachbeg. | „ 15 | 950 | 3 | 10. „ |
| Steinenbrünnen | III | Mittelklasse | 45 | 700 | 3 | 14. „ |
| Wahlendorf | IX | Oberklasse | „ 45 | 750 | 2 | 10. „ |
| b) Mittelschule: | | | | | | |
| Bern, städtisches Gymnasium | | Die Stelle eines Englisch-lehrers | 4300 + Alterszul. | 6 | | 10. August |

* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amts dauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

** Naturalien inbegriffen.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schläge überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifencrsparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Billig zu verkaufen

Meyers Konversationslexikon, V. Auflage, in 17 Bänden und 2 Ergänzungsbänden. — Zu vernehmen bei Lehrer **Kuster** in **Buttenried** bei Mühleberg.

Die Armenbehörde Zollikofen

wünscht einen lahmen 13jährigen Knaben bei einem Lehrer auf dem Lande zu plazieren. Man wünscht dem intelligenten Knaben eine gute Schulbildung zu vermitteln. — Anmeldungen sind an die **Gemeindeschreiberei Zollikofen** zu richten.

Lehrer

für **Sekundarschulstufe** — sprachliche Richtung — in eine Privatschule in Zürich
gesucht.

Eintritt per September oder Oktober. — Offerten sub. Chiffre **Z. T. 7569**
befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Die **HH.** Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder **Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Über 11,000 Personen

besuchten letztes Jahr die

grossartige Gletscherschlucht beim untern Grindelwaldgletscher.

Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen. — Schulen freien Eintritt.

Prospekte durch

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Interlaken

Café-Restaurant „Fédéral“

Besitzer: **J. Balmer-Seiler**

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen höfl.

Mässige Preise und reelle Bedienung zugesichert.

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfbooten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

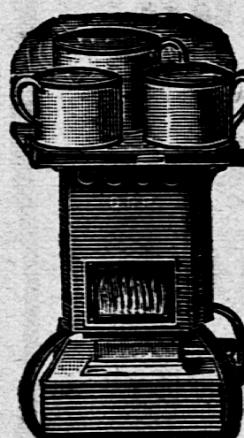
Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

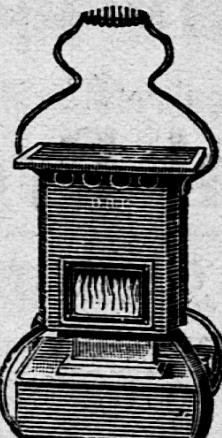
Diesen neuesten
Petroleum - Heiz - und Koch - Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefere ich einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

für nur Fr. 27

gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, Postfach Fil. 18, Basel.

Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus
Suzern „Wallhall“

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Cts., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht.

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Gasthof zum Grütli in Thun

empfiehlt der tit. Lehrerschaft bei Schulreisen seine geräumigen Lokalitäten und Gartenanlagen. — Gute Küche. — **Mittagessen**, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, für Mittelklassen 80 Cts., für Oberklassen 90 Cts. — Telephon: Hotel Grütli, Thun. Bestens empfiehlt sich

Fritz Meister, Wirt.

Frutigen Hotel-Pension Restaurant Terminus
(am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thänen, Besitzer.



Wasser ist
die
beste Arznei



Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Kaffeeewirtschaft Grünenboden am Gurten

empfiehlt sich den reisenden Schulen und Vereinen für billige Mittagessen und sonstige Erfrischungen. — Telephon 2473.

Familie Dürig.

Schulen, Vereine und Private

führt per Breaks ab Frutigen nach Blau See, Kandersteg oder Adelboden billig **Christian Reichen**, Hotel des Alpes, **Mitholz** b. Kandergrund, allwo auch ein **billiges Mittagessen** eingenommen werden kann. Zu eventueller Auskunft ist auch gerne bereit **G. Brunner**, Lehrer, Kandergrund.

LUZERN Hotel Concordia

Beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet.
Billige Preise. (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**

Verantwortliche Redaktion **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.